

Eine Hochzeit und ein Todesfall

Waldenbucher Museum Ritter als Kulisse für eine Krimikomödie



Alles klar, Frau Kommissar?

Artikel vom 26. März 2017 - 15:48

Von Anne Abelein

WALDENBUCH. Im Museum Ritter war am Samstagabend Spannung und Action angesagt. Da präsentierte das Duo Infernale mit dem Waldenbucher Frank Seeger die Krimi-Komödie "Eine Hochzeit zum Sterben" - und die Zuschauer durften mitraten, wer denn der Bösewicht war.

In der Regel präsentiert die kleine Schauspieler-Truppe ihre schwarzhumorige Komödie in einem anderen Rahmen. "Wir spielen das Stück als Krimi-Dinner", erklärt Frank Seeger. Zum Beispiel im Hotel Rössle, das Familienmitglieder Seegers führen. Die Kontakte zu dem Landgasthof haben das Museum Ritter auch bewogen, das Stück in die eigenen Räume zu holen. "Wir freuen uns, dass wir es heute ohne Pause durchspielen dürfen", sagt Seeger und warnt die Zuschauer schon einmal, dass die drei Akteure sie hier und da anspielen werden

Schauplatz des Krimi-Komödie ist eine Hochzeitsfeier, einziges Requisit ein weißer Tisch. Heiraten wird der brave Armin Eiche, Sohn eines örtlichen Nudelfabrikanten, und zwar die äußerst selbstbewusste Femme Fatale Fiona.

Das Duo Infernale gibt es schon seit 2009, Mitspieler zählt es aber drei, die sich in Tübingen kennengelernt haben, wo sie zum Teil auch in anderen Gruppen aktiv sind. Frank Seeger, Diana Michl und Michaela Morlock wechseln nun blitzartig zwischen den Figuren der Hochzeitsgäste hin und her.

Da wären zum Beispiel Rosemarie und Arno Eiche (Frank Seeger und Michaela Morlock), die Eltern des Bräutigams, die Fiona herzlich abgeneigt sind und sofort einen Ehestreit im schönsten Schwäbisch vom Zaun brechen. Er brüllt und wirft ihr vor, eine "Bähmull" zu sein, und sie schluchzt und klagt über seine Misslaunigkeit. Was die beiden sich fragen: Will Fiona ans Nudelvermögen? Als die Schwiegertochter in spe in einem roten Abendkleid hereingerauscht kommt, tun sie aber zuckersüß. Auch der Ehemann erscheint (Frank Seeger) und begrüßt erst einmal alle Hochzeitsgäste - die Zuschauer. Diese teilt er in Gruppen ein, etwa die "Boule-Freunde" oder die "Akkordeon-Spieler". Einige Zuschauer verwandelt er in Gemeinderatsmitglieder.

Auch tritt die machtversessene Bürgermeisterin (Michaela Morlock) auf, die sich von der Unternehmerfamilie Unterstützung für ein Verkehrsprojekt erhofft und keine Gelegenheit für politische Reden auslässt: Weitere Figuren: die Brautschwester Sonja (Diana Michl), die naiv der Bürgermeisterin assistiert, und die extravagante Sängerin Madame Cecile im Pelzmantel, die mit der Braut ein Techtelmechtel anfängt (reichlich eingebildet und affektiert: Michaela Morlock). Nicht weniger dubios wirken die versoffene und indiskrete Pfarrerin (Diana Michl) und der nervige und theatralische PR-Berater von Vanessa (durchgeknallt: Frank Seeger).

Witzige Anspielungen aufs Museum

Manche der Typen sind Figuren, wie man sie aus dem Schwabenland kennt, andere ziemlich schräg-klamaukige Originale: So etwa Jesus aus Backnang mit seinem grauenhaften Vokuhila, der Ex-Freund der Braut. Er hat in seinem Leben nichts auf die Reihe bekommen und treibt sich auf der Hochzeit herum, um als Pseudo-Latino recht erfolglos Frauen anzumachen.

Es entspinnen sich turbulente Liebschaften, ein Arbeitsverhältnis löst sich auf, und kurze Zeit später ist eine Tote zu beklagen. Die drei Akteure spielen wiederholt auf Waldenbuch und die Räumlichkeiten des Museums an - so würde sich doch Jacob Dahlgrens Installation prima als Plätzchen für ein geheimes Stelldichein eignen? Sie würzen die Darbietung mit reichlich Gags und schwarzhumorig-überdrehten Dialogen. Schließlich soll die Kriminalkommissarin Veronika Zornbrecher mit ihren recht unorthodoxen Verhörmethoden alles aufklären. Derweil darf keiner aus dem glucksenden Publikum mehr den Saal verlassen. Animositäten und Motive entdeckt die Kommissarin (Michl) allerhand. Die Akteurin ermittelt streng und schneidet den Verdächtigen oder Zeugen schon mal einfach das Wort ab.

Um den Mörder dingfest zu machen, fordert sie die Hilfe der Zuschauer ein. Die sollen sich gruppenweise zusammentun und den mutmaßlichen Kapitalverbrecher samt Motiv auf einen Zettel schreiben. Zehn Minuten eifriges Getuschel: "Es muss eine Frau sein. Frauen töten immer mit Gift", sind sich einige Zuschauer einig. Und überhaupt - die ehrgeizige Kommissarin, ist die nicht eigentlich auch eine Verdächtige?

Den Plot haben die drei Schauspieler, die auch das Stück verfasst haben, gut ersonnen. Sogar so gut, dass die Zuschauer am Ende den Mörder nicht erraten. Deshalb erhalten sie dann einfach alle kleine Preise - Blöcke vom Museum.